

Bestes Ehren-mahl/

Welches

Dem Wol-Ehrenvesten / Nahmhafften und Wolweisen

W E R R V

George Wennichen /

Wolverdientem Altstädt. Gerichts-Verwandten

Wie auch vornehmen Kauff und Handels-Mann

alhier in Thorn/

Als er

Durch einen unvermutheten Todt

Den Sonntag *Misericordias Domini Anno clj lxxxXII.*

Seelig abgefodert/

Und darauff

Den Sonntag *lubilare*

In der Kirchen zu St. Marten mit gewöhnlichen Ceremonien

zur Erden bestattet wurde

auffrichten /

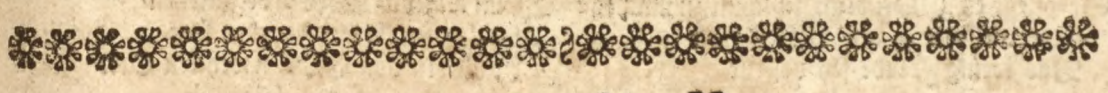
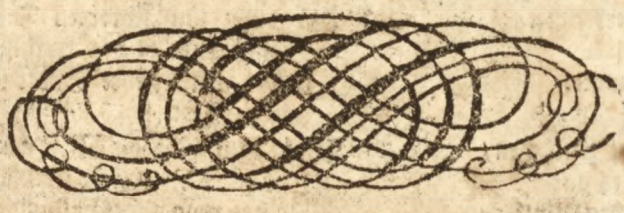
Und der hochbetrübtten Fr. Wittwen und sämbtl.

Leidtragenden

Zu einigem Trost überlassen wolten

Des Gymnasii in Thorn

RECTOR und PROFESSORES.



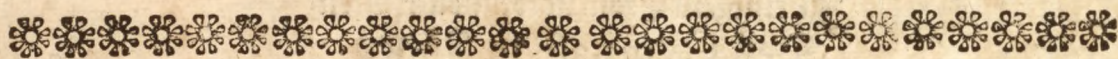
I H O N N /

Gedruckt bey Johann Nicolai / E. E. Rathes und des Gymnasii Buchdr.

Sheurer Heyland/ du wilt hent einen Augenblick wegziehen/
 Deine Jünger deiner Schulen sollen sonder Freuden sehn.
 Dir soll nur auff eine Zeit ihre Noth und Angst-bemühen/
 Gleich als wärstu fremde worden/nicht wie vor zu herzen gehn.
 Unvergleichlich weiser Hirt/ so gefällt es deine Heerde
 Bald bey Frost und in der Hitze/ bald bey Sturm-Wind auszuführen.
 Doch das Volk merck: nicht/ warumb es also geführet werde /
 Wo du nicht mit deiner Weisheit es von oben her wilt rühren.
 In dem Tage da du dich einen rechten Hirten hießest /
 Musste ein getreues Schäflein zu den Himmels-Auen gehn/
 Wo du ganz ohn alle Maas selbst den Lebens-Nectar gießest/
 Wo die Schaafe mit verklärtem Antlitz vor dem Throne sehn.
 Nun Herr Menschen folget zwar deinen allgewaltigen Will:n /
 Weil er einzig dich zum Entzweck ihm im Leben vorgestellte
 Und verläst uns eine Zeit dein Exempel zu erfüllen /
 In der Hoffnung daß zum Schauen bald auch unsre Zeit einfällt.
 Aber weil du hochvergnügt wilt zur Zeit auch wieder sehn
 Die in diesem Welt-Egypten sind geplagt und hochbetrübt /
 So wirfst du mit reichem Trost den Betrübtten auch beystehen/
 Und erweisen/daß Sie von dir zwar betrübt/ doch auch geliebt.

Zum steten Andencken dem seel. Hrn. Mennichen
 und zum Trost der hochbetrübtten Frau Wittwen
 wie auch sämbtelichen werthen Averbwandten
 überließ dieses wenige

P. Iaenichius.



† † †
So lange wir uns Menschen nennen/
 So lange muß auch Jammer seyn /
 Und Donner bey den Sonnenschein :
 Damit wir diese Welt erkennen /
 Darinnen unser jubilate
 Deffters wird zum Ejulate.

† † †
 Wenn wir gedenden recht zu lachen/
 Und meinen es sey alles gut
 Zu unser Lust und frohen Muth ;
 So pflegt es Gott recht schlimm zu machen /
 Vnd weist daß auff dieser Welt
 Uns wenig Freude sey bestellt.

† † †
 Oft sihet man in reichen Schätzen /
 Vnd weiß von keiner herben Noth :
 Bald muß ein unberhoffter Tod
 Uns in die kühle Erde seken /
 Die einen armen Bettelman
 Vnd Reiche gleich bedecken kan,

† † †
 Ein Ander wil zum Sternen dringen/
 Und sucht gar hoch am Brett zu seyn ;
 Doch dieses Glückes falscher Schein
 Pflget ihn zum schweren Fall zu bringen ;
 Dann lernet er des Hochmuths Lohn /
 Und hat stat Ehre Spott und Hoh.

† † †
 Wohl denen/die die Welt genießen/
 Und glauben daß sie sterblich sind/
 Ja daß man nichts beständigts findet !
 Wann nun das Leben zu beschließen/
 So gehen sie mit Freuden fort
 Nach den von Gott erwählten Ort.

† † †
 Dis hat Herr Mennichen betrachtet/
 Da Er in dieser Sterblichkeit
 Zum Tod und Leben war bereit :
 Er hat die Welt vor nichts geachtet.
 Drum reisset Ihn der höchste Gott
 Zur Freude aus der Angst und Noth.

Die

† † †
 Die Traurigkeit ist Ihm nun Freude/
 Er freuet sich in Jesu Blut /
 Vnd schmeckt das allerschönste Gut
 In Zions auserwählter Weyde/
 Wo Gottes Lamm den Zepet führt/
 Vnd seine Schaafe wohl registert.

† † †
 Ihr/ die des Höchsten Schluß betrübet/
 Vnd jeko voller Traurigkeit
 Fast auffer euch gesetzt seyd/
 Bedenck: daß wer den Höchsten liebet /
 Auch seinen weisen Rath und Schluß
 In allen willig folgen muß.

Dem Seeligen zu Ehren/und denen Leidtragenden
 zu einigem Trost schrieb dieses

G. P. Schulz/ D.



Betrübtes Mennchen-Haus! Wo ist das Haupt der Glieder/
 So für dich Sorge trug? Es sank im Schlasse nieder
 Ach! ach! im Todes-Schlaff! den Augen/ so gewacht
 Für Hausgenossen Hehl/ ist durch des Todes-Nacht
 Das hurtige Gesicht gehemmt und zugeschlossen.
 Die liebenswerthe Hand/ von der so viel geflossen
 In süßer Mildigkeit/ als man an Honigseim
 Von Bienen reicher Brust im Bienen-Bruch trägt heim/
 Regt ihre Kräfte nicht. Herr Mennchen ist beruffen
 Auf einen andern Ort zu höhern Ehren-Stuffen.
 Gott hat Ihn lieb und werth/ bringe Ihn in neues Land /
 Da Jammer/ Krieg/ und Noth von Ihm ist abgewand.
 Gleich wie ein guter Hirt die Schäflein/ wenn er spühret
 Am Himmel rauhe Lust/ ins Schaff-Stall zeitig führet :
 So hat sein Seelen-Hirt Ihn in den Himmels-Saal
 Berufft aus vieler Angst/ Gefährlichkeit und Quaal. *
 Genuß/ du müde Seel/ erwünschter Ruh' und Freuden
 Nach deines Leibes Schmerz und vollenbrachten Leiden.
 Die Ehre/ welcher dich dein Hirte wehret geschäht/
 Hat Dich nun in den Stand der Schäflein eingesetzt.
 Ihr Hochbetrübttesten/ seht auff die Gottes-Wegen /
 Er wird Euch nimmermehr entziehen seinen Seegen.
 Geht nur in Gottesfurcht und wandelt recht und schlecht /
 Die Wege Gottes sind und bleiben stets gerecht.
 Bleibt fromm und tugendhaft: sehr selten wird gesehen
 Ein guter Baum ohn Frucht/ drum wird Euch nicht entstehen
 Ehr/ Glück und stille Ruh bey allem Sturm und Streit.
 Seyd still! erwartet nur bequeme Stund und Zeit.

Dem Seel. Verstorbenen Herrn Mennichen zum
 ewigen Gedächtniß/ und des Wolweisen Hrn. Schwie-
 ger-Vaters/ Frau Wittib/ wolanlassenden Kindern
 und Hrn. Schwäger zu sonderlichem Trost sekte die-
 ses wenige auff

M. M. Böhm.

*) Seel. Herr Schöppen-Herr hat am Sonntage Misericordias Domini, an welchem vom guten
 Hirten gelehret wird/ diese Welt gesegnet.

Soll Jubilate denn jetzt Ejulate heißen?
 Soll dieser Freuden-Tag ein bitteres Trauren seyn?
 So ist's! Ich seh den Tod mir jetzt das entressen /
 Das mein Vergnügen war und einziger Trost allein.
 Drum fließt ihr Thränen jetzt / ihr zarten Kinder klaget /
 Statt Freude schenckt uns Gott recht bitterm Vermuth ein.
 Und da die Christenheit von grosser Freude saget /
 Empfendet unser Herz nur lauter Angst und Pein.
 Doch / Hochbetrübte Frau / Sie hemmen Ihre Schmerzen /
 Den Sie beklagt / ist nun im Himmel unbetrübt /
 Und jubiliert dort / weil Er mit reinem Herzen
 Hier seinem Gott gedient / wird er von ihm geliebt.
 Drum war sein Jesus auch mit dieser Stimm gekommen:
 Ich bin ein guter Hirt / du Frommer bist mein Schaaf /
 Und hat den Seeligen auff seine Weid genommen /
 Daselbsten findet Er den angenehmsten Schlaf.
 So ruhe den nun saufft in deines Hirten Armen /
 Erblaster Leichnam / ruh / in dieser finstern Gruffe.
 Bis sich der Hirte wird auch über uns erbarmen /
 Bis er uns aus der Welt zu sich gen Himmel rufft.

Mit diesen wenigen Zeilen suchte sein schuldiges
 Mitleiden zu bezeugen

Ephraim Oloff,
 Profel. Publ. Extraord.

